

338^R Fritz Behn

Klein Grabow 1878 – 1970 München

Überfall. 1913

Bronze mit grünschwarzer Patina. 108 × 112 × 62 cm
(42 ½ × 44 ¼ × 24 ¾ in.). Auf der Plinthe hinten signiert: Fritz Behn. Unikat. [3072]

Provenienz

Ehemals Charles Sydney Gibbes, Oxford

EUR 30.000–40.000

USD 32,300–43,000

Ausstellung

Franz Marc. Collection II. München, Moderne Galerie Thannhauser, 2013 / Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes. Mannheim, Kunsthalle, 1913, Kat.-Nr. 401, m. Abb.

Literatur und Abbildung

Willy F. Storck: Die Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes in Mannheim 1913. In: Die Kunst für alle: Malerei, Graphik, Architektur. 28.1912–1913. S. 481–494, hier S. 492, Abb. S. 502 / Hugo Schmidt (Hg.): Fritz Behn als Tierplastiker. München, Hugo Schmidt Verlag, 1922, Abb. S. 40–41 / Joachim Zeller: Wilde Moderne. Berlin, Nicolaische Verlagsbuchhandlung, 2016, Abb. S. 51

Wir danken Dr. Joachim Zeller, Berlin, für die Bestätigung der Authentizität der Bronze und den Hinweis zur Auflage.

Die um 1913 von Fritz Behn geschaffene Bronze­gruppe „Überfall“ zeigt eine Afrikanerin, die von einem Panther angegriffen wird. Die Gruppe, von der auch eine kleinere Fassung bekannt ist, gehört zu den herausragenden Arbeiten der afrikanischen Werkserie des Bildhauers. In dieser vitalen, motivisch spektakulär angelegten Bewegungsstudie verband er Tier- und Menschenbild. Nicht um die Schönheit der Kreatur ging es ihm, sondern um das Bestialische der großen Raubkatzen Afrikas.

Mit der Dynamik und der durch ihre Licht- und Schattenspiele lebhaft-malerischen Oberfläche der Bronzeplastik paraphrasierte Behn sein großes Vorbild Auguste Rodin, wenngleich er dessen Ästhetik des Fragmentarischen und Skizzenhaften nicht aufgriff. Eine radikale Formenreduktion oder antiakademische Verzerrung ist bei Behn nicht zu finden, sondern ein dem Naturalismus verpflichteter Stil. Ein Kunstkritiker interpretierte die Bronze in seiner Rezension der Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes in Mannheim im Jahr 1913, auf der sie wohl erstmalig ausgestellt war, „als Beispiel vollendeter impressionistischer Plastik“. Zudem lässt sich nachweisen, dass die Plastik auf der Jahresausstellung 1922 im Münchner Glaspalast gezeigt wurde.

Behn visualisierte in diesem Werk ein „Afrika“, das vom Überlebenskampf in der Natur geprägt ist, einem Kampf, dem Mensch und Tier gleichermaßen ausgesetzt sind. Wie auch in seinen übrigen bildhauerischen Arbeiten, in den zahlreichen Illustrationen seines Buches „Haizuru...“ Ein Bildhauer in Afrika“ oder der 1914 erschienenen Grafikkarte „Afrikanische Visionen“ bemühte Behn den romantischen Mythos von der ostafrikanischen Savanne als vermeintlich noch unberührtem Naturparadies.

Fritz Behns Skulptur weist eine interessante Provenienz auf. Sie gehörte einst George Paveliev Gibbes, dem Adoptivsohn von Charles Sydney Gibbes (1876–1963), der von 1907 bis 1908 die Position als Englischlehrer für die Kinder des Zaren Nicholas II. von Russland innehatte. Nach der Ermordung der Zarenfamilie 1918 kehrte er nach England zurück und wurde Mönch in der russisch-orthodoxen Gemeinde. In Andenken an den Zaren nannte er sich fortan Nicholas.

Joachim Zeller

